

Gesang im Gute-Laune-Modus

Bei der 18. Darmstädter „Nacht der Stimmen“
präsentieren sich vier famose Ensembles

Von Christiana Weber

DARMSTADT. Bei der 18. Auflage der Nacht der Stimmen am Freitagabend präsentierte sich die Centralstation als Hotspot des A-cappella-Gesangs. Auch dieses Mal bewiesen die Organisatoren Barbara und Werner Lettmann ein gutes Gespür für Klang und Stimme: Vier außergewöhnliche Formationen fanden ein begeisterungsfähiges Auditorium.

Dass die vier Vokalkünstlerinnen von „baff!“ zu Recht viele Preise einheimsten, war vom ersten Einsatz an klar. Mit unterhaltsamen Eigenkompositionen und Texten zwischen zarter Poesie, Witz und Ironie fanden sie mit ihren klaren, lichten Stimmen immer den richtigen Ton. Bass Jörgen Roggenkamp fehlte es zwar noch ein wenig an sonorer Tiefe und Kraft, er sorgte aber als punktgenauer und präziser Rhythmusgeber für den richtigen Beat.

Beherzt über die Grenze zum Schlager

Ob es nun die Adaption alter oder neuer Klassiker waren – musikalisch anspruchsvoll arrangiert, erhielten die Songs nicht zuletzt auch durch Maj Hansens hellen und in weite Höhen reichenden Sopran ihre ganz besondere Färbung.

Völlig andere Töne schlug die Boygroup „Fünf vor der Ehe“ an und lieferte mit rockigem Beat tanzbare Popsongs, die mitunter beherzt die Grenze zum Schlager überschritten. In ihren mit frechem Witz garnierten Liedern erzählen sie von den Untiefen der Zweisamkeit, die sich mit dem Gang zum Kleidungsanwalt ausbügeln lassen, oder von

den einschneidenden Erfahrungen pubertierender Männer – meist im Gute-Laune-Modus, der nicht wehtut, aber auch nur wenige tiefe Eindrücke hinterlässt. Gesanglich routiniert, mit viel Charme und gekonnten Tanzeinlagen rockten sie die Centralstation und verabschiedeten sich mit dem großen „Schweden-Beben“, einem bunten Medley schwedischer Songwriter.

Lokalkolorit und hessische Mundart brachten dann die vier Mädels von „Allegría“ aus Frankfurt auf die Bühne. Sie sangen ihren launigen Hit von den „Hessisch Mädche“. Stimmlich homogen und ausgewogen überzeugten alle vier Solistinnen. Mit liebevoll-süffisanten Blick nahmen die „hessischen Andrew-Sisters“ gesellschaftliche Phänomene unter die Lupe, entlarvten

unter die Lupe, entlarvten treffsicher in „Ich wär so gerne mediterran“ die tiefe Sehnsucht der zumeist hüftsteifen Deutschen nach südländischer Lebensfreude und brachten den Saal mit der komödiantischen Interpretation von Männerschnupfen zum Toben.

„Voxid“ sind fünf professionelle, mehrfach ausgezeichnete Ausnahmesänger und -sängerinnen, die in der ganz oberen Liga des A-cappella-Olymps mitspielen und den fast vierstündigen Abend zu seinem Höhepunkt führten. Kreative Arrangements, innovative Stimmführung, perfekte Harmonien – „Voxid“ zündete ein überragendes Stimmfeuerwerk. Mit glasklarer sauberer Intonation, Glissandi zum Dahinschmelzen und druckvollen Passagen, in denen das Quintett souverän alle vokalen Register zog, sangen sie sich quer durch die Genres – mehr Stimme geht nicht.